audite

Dmitri Shostakovich: The Complete String Quartets

aud 21.411

EAN: 4022143214119

4 0 2 2 1 4 3 2 1 4 1 1 9

ORF Ö1 (Nadja Kayali - 08.09.2011)

Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 5 in B-Dur op. 92

Herzlich willkommen zur 3. Sendung unseres kammermusikalischen Russland Schwerpunktes. Nachdem letzte Woche mit Nikolai Medtner bei meiner Kollegin Teresa Vogl ein Komponist aus Moskau auf dem Programm stand, geht es heute mit dem in St. Petersburg geborenen Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch weiter.

Seinem 9. Streichquartett galt meine Sendung vor 2 Wochen. Jene Sendung ist noch unmittelbar unter dem Eindruck der gesamten 15 Streichquartette Schostakowitschs entstanden, die das Mandelring Quartett Mitte August bei den Salzburger Festspielen aufgeführt hat. Und sie kreiste nicht nur um, sondern vor allem auch innerhalb des Streichquartettschaffens Schostakowitschs.

Heute steht ein früheres Werk im Zentrum. Das 5. Quartett. Und wir wollen auch einen anderen, einen weiteren Blickwinkel auf Schostakowitschs Quartette eröffnen.

Entstanden ist das 5. Streichquartett 1952 und die Uraufführung konnte im Jahr darauf stattfinden, nach Stalins Tod. Eigentlich hatte Schostakowitsch das Quartett „für die Schublade“ geschrieben. Er wurde Ende der 40er Jahre mit schwerwiegenden Vorwürfen belastet. Seine Musik wurde als nicht konform mit den sowjetischen Vorgaben eingestuft und er selbst sogar mit einem Lehrverbot belegt.

Seine Schüler haben aber zu ihm gehalten. Unter ihnen war Galina Ustwolskaja. Sie ist einen Weg des beinahe völligen Rückzugs gegangen, und ihre Werke sollten erst viel später – sozusagen – „entdeckt“ werden. Schostakowitsch hat in seinem 5. Streichquartett ein Stück aus ihrem Trio zitiert.

1.Ustwolskaja Zitat 3. Satz ca. 4.00-5.00DIGAS (1.00)

Das war ein Ausschnitt aus dem 3. Satz des Trios für Klarinette, Violine und Klavier von Galina Ustwolskaja.

Dieses Trio ist 1949 entstanden, 2 Jahre nachdem die Komponistin ihr Studium bei Schostakowitsch abgeschlossen hatte. Auch der 2. Satz ihres Trios weist eine Verwandtschaft mit Schostakowitschs 5. Streichquartett auf. Keine thematische oder

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

harmonische, sondern eine rein atmosphärische.

2.Ustwolskaja Trio 2. Satz Cut 7 (3.15)

Kyrill Rybakov, Alexander Trostiansky und Alexei Lubimov spielten den 2. Satz des Trios für Klarinette, Violine und Klavier von Galina Ustwolskaja.

Es ist gerade Schostakowitschs 2. Satz, der als Angelpunkt seines 5. Streichquartetts gesehen werden kann. Er erscheint wie der durchsichtige Körper eines Insektes, der zwei große Flügel trägt, die Außensätze. Mächtig und teilweise mit einer grotesken Note versehen, sind sie mit dem Mittelsatz wie durch eine Nabelschnur verbunden. Die Sätze gehen attaca ineinander über und die Nahtstellen sind äußerst fragil. Extrem hohe liegende Töne der 1. Violine, symmetrisch angeordnet am Beginn und Ende des Mittelteils.

Schostakowitsch arbeitet in diesem 2. Satz mit Dämpfern und Flageolett-Tönen. Die angestrichenen Saiten werden dabei zart berührt und es entstehen – wie Berlioz in seiner von Richard Strauss ergänzten Instrumentationslehre schreibt:

„Hamonieeffekte, welche unsere Einbildungskraft mit schillernden Träumereien erfüllen, indem sie uns die anmutigsten Gebilde einer dichterischen, übernatürlichen Welt vorzaubern.“

Diese übernatürliche Welt kommt bei Schostakowitsch allerdings nicht von ungefähr. Sie hat ihre Wurzeln in seiner Verehrung für Gustav Mahler. Und besonders schätzte Schostakowitsch das Lied von der Erde und den Klang der Celesta als Ewigkeitsmusik. Auch das spürt man in seinem Streichquartett, aber bereits ganz deutlich in der Art und Weise wie er seine 4. Sinfonie ausklingen lässt.

3.Schostakowitsch 4. Sinf. Letzter Satz Ausschnitt ab ca. 25.10 (2.00)
Digas oder Cut 4

Aus dem beinahe halbstündigen 3. Satz der 4. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch hörten wir die letzten zwei Minuten, gespielt vom Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks unter der Leitung von Mariss Jansons.

Schostakowitsch konnte sein 5. Streichquartett, ebenso wie sein 4., erst nach Stalins Tod aufführen. Jene Jahre zwischen seiner offiziellen Demontage und dem Tod Stalins waren für Schostakowitsch nervenaufreibend. Immer wieder sah er sich gezwungen Kompromisse einzugehen und aufgezwungene Kompositionen zu schreiben, vor allem Filmmusik und andere – dem sowjetischen Kunst- und Musikbegriff näherstehende Werke als Streichquartette.

Aber diese Kompromisse hemmten ihn in seiner künstlerischen Entwicklung.

Kein Wunder also, dass sich neben der Flucht in sphärische Gefilde auch eine Verzerrung der Lebenswirklichkeit manifestiert, wenn es scheint, als würden die peinigenden Gremien des Sowjetregimes zu einem grotesken Walzer aufgefordert werden.

4.Schostakowitsch 8. Str.qu. 3. Satz CD 2/Cut 12 (4.00)

In diesem 3. Satz des 8. Streichquartetts, den das Mandelring Quartett gerade gespielt hat, ist eine deutliche Nähe zum 3. Satz des 5. Quartetts zu erkennen. Außerdem kreist dieses Quartett um Schostakowitschs klingendes Monogramm d-es-c-h.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Diese Namenssigle ist ein wichtiges Moment in Schostakowitschs Werken. Manchmal – wie im 8. Quartett – ist sie das zentrale Thema. Ein anderes Mal findet man sie unvermutet in fremder Gestalt. Auch dies ist ein Aspekt der Verzerrung, der Verfremdung des eigenen Ichs, das sich an der Oberfläche dem Druck beugen muss, aber in der Tiefe den Widerstand beharrlich verteidigt.

Im 5. Streichquartett erscheint das Monogramm noch verschlüsselter. Es nimmt eine – für das Werk zentrale – fünftönige Gestalt an (c-d-es-h-cis), die gleich im 2. Takt in der Bratsche zu hören ist.

Es folgt nun das gesamte 5. Streichquartett von Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch. Die 3 durch Liegetöne miteinander verbundenen Sätze machen Schostakowitschs Weg zu einer einsätzigen Konzeption deutlich, wie sie später am klarsten in den letzten Quartetten verwirklicht wird.

Schostakowitschs Streichquartett Nr. 5 in B-Dur spielt das Mandelring Quartett.

5. Schostakowitsch 5. Streichquartett gesamt CD3/Cut 1-3 (30.43)

Das Mandelring Quartett spielte das 5. Streichquartett in B-Dur op. 92 von Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch.

Es endet – wie übrigens die meisten von Schostakowitschs Quartetten – „morendo“. Wörtlich „sterbend“ verklingt die Musik ganz langsam.

Wenngleich Schostakowitsch in seinem Leben des Öfteren am Rande der völligen Verzweiflung gestanden hat, nicht zuletzt durch die erzwungene Entfremdung vom eigenen kreativen Schaffen, so ist es ihm dennoch immer wieder gelungen, zu sich selbst zu finden.

Die Streichquartette spielen dabei eine bedeutende Rolle. Sie sind wie eine Art Keimzelle. In ihnen findet sich die in Musik transformierte innere Welt des Komponisten. Dennoch reichen sie weit über eine persönliche Einsiedelei hinaus. Mit ihren Referenzen docken sie bei Bach, Beethoven und Mahler ebenso an, wie bei Schostakowitsch eigenem Oeuvre. Und gerade diese intertextuellen Bezüge geben den Quartetten einen besonderen Stellenwert im Finden und Selbst-Finden.

Nach dem 5. Streichquartett und nach Stalins Tod ist Schostakowitsch mit einer neuen Sinfonie an die Öffentlichkeit getreten. Und was im 5. Quartett begonnen wurde, gelangt durch die andere Form zu einer neuen Lösung.

d-es-c-h – Dmitri Schostakowitsch – es ist diese Formel, die sich über das Streichquartett den Weg in die Sinfonie bahnt um wieder ins Quartett zurückzukehren. Immer mutierend und doch immer erkennbar. Wie ein beständig sich verändernder Mensch.

6. Schostakowitsch 10. Sinfonie 2. Satz CD8/Cut 7 (4.10)

Apropos Kammermusik heute mit einem sinfonischen Ende. Mariss Jansons dirigierte The Philadelphia Orchestra bei diesem Scherzo der 10. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch.

Im Zentrum von 2 Sendungen stand das Streichquartettschaffen von Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch, ausgehend von der Gesamtaufnahme der 15 Quartette durch das deutsche Mandelring Quartett.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Damit gehen auch unsere russischen Wochen zu Ende, wenngleich sich mit Sergej Taneyew am Ende des Monats noch ein kleiner Appendix findet. Zuvor allerdings begibt sich meine Kollegin Teresa Vogl in die idyllische Atmosphäre des Traunsees, wo Erich Wolfgang Korngold sein 2. Streichquartett verfasst hat.

Für heute bedankt sich Nadja Kayali sehr herzlich bei Ihnen fürs Zuhören und wünscht Ihnen noch einen anregenden Tag mit Ö1.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de